4. Bibliographie der Schriften

Die wahre Glaubens=Gründung / Kräfftigung / Stärckung / und Vollbereitung / In einer Predigt Aus dem Evangelio am XXI.Soñtage nach dem Feste der ...

Francke, August Hermann

Halle, [1697]

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die wahre Glaubens-Gründung / Kräfftigung / Stärckung / und Vollbereitung / In einer Predigt Aus dem Evangelio am XXI. Sontage nach dem Feste der Heil. Drey-Einigkeit Johan. IV, v. 47-54, Anno 1691, Zu Halberstadt in der Kirchen zum Heil. Geiste öffentlich fürgetragen / und nunmehro zum vierdtenmal heraus gegeben von

M. August. Hermann Francken / Gr. & OO. LL. P. P. & P. Glauch.

Halle / druckts Christian Henckel.

Die Gnade unsers HErrn JESU Christi/ die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des H. Geistes sey mit euch allen/ Amen.

SAbe Ich dirs nicht gesaget/ so du glauben würdest/ du solltest die Herrligkeit GOTTes sehen. Also saget Christus/ Joh. 11. 40/ zu der Martha/ und erinnert sie dadurch/ daß er ihr die Aufferweckung ihres Bruders Lazari zugesaget habe/ und weil sie solcher Verheissung nicht gleich geglaubet/ sondern vermeynet/ es rede

der HErr von der Aufferstehung am letzten Tage / und deßwegen / indem ihr Bruder schon 4. Tage im Grabe gelegen / und zustincken ohne Zweiffel angefangen/das Grab nicht wolte eröffnen lassen/ so wiederholet der HERR hiemit seine Zusage/ straffet ihre Kleingläubigkeit/und erwecket sie zu einem festen und beherzten Glauben / damit sie in und durch solchen Glauben / die Herrligkeit GOttes in der Aufferweckung ihres Bruders Lazari gleich anietzo sehen und erkennen möchte. Wir dürffen nicht gedencken / Geliebte in dem HErrn / daß dieser Ausspruch des Heylandes von der Erkäntniß der Herrligkeit GOttes durch den Glauben / allein die Martha angehe / sondern gewiß ein jeglicher unter uns mag sicherlich glauben / daß er auch von dem HERRN JESU also angeredet werde: So du glauben wirst/ so wirst du die Herrligkeit

GOt-

GOttes sehen. Zwar sahe Esaias die Herrligkeit GOttes/ Cap. 6. Joh. 12/ 41. deßgleichen Ezechiel Cap. 1. 9/ 10. ꝛc. und andere Propheten. Deßgleichen sahen die Israeliten zu unterschiedenen malen auff ihrer Reise in das Land Canaan; Aber dieses alles war eine gantz besondere Offenbahrung der Herrligkeit GOttes / welche traun auff solche Art und Weise denen Gläubigen Neues Testaments nicht ist verheissen worden/ sondern hier ist die Rede von der jenigen Herrligkeit GOttes/ die in CHristo JEsu/ als dem eingebohrnen Sohn vom Vater voller Gnad und Wahrheit/ durch den Glauben an ihm/ erkannt und gepriesen wird/ nach dem dieses Ebenbild der Herrligkeit des Vaters das ewige Wort Gottes/ welches Fleisch worden/ unter uns/ ja in uns wohnet/ und wer nun gläubet / der siehet alsd die Herrligkeit GOttes / und nie-

mand siehet sie ohne durch den Glauben. So solte dann nun billig ein jeglicher unter uns dieselbige gesehen haben/ uñ wissen was sie sey/ weil wir uns ja nicht nur Christen nennen/ sondern uns auch des Glaubens an den HErrn JEsum als Evangelische Christen für andern rühmen/ und dadurch gerecht und seelig zu werden hoffen. Lieber aber/ solte man die jenigen/ welche insgemein mit freyem Munde bekennen/ daß sie an CHristum glauben/ ernstlich befragen/ ob sie die Herrligkeit Gottes gesehen/ so würden sie gemeiniglich nichts davon wissen oder verstehen wollen. Daher gewiß zu schliessen/ daß der meisten Glaube nicht rechter Art seyn müsse; Denn wäre er rechtschaffen/ so hätte der Mensch durch solchen Glauben die Herrligkeit GOttes gesehen/ und sehe sie noch. Weil dann nun der Glaube nicht eine geringe Sache/ sondern

eine

eine himmlische und göttliche Gabe ist/ wie CHristus bezeuget Joh. 7. v. 38. Wer an mich gläubet/ (nicht wie er will/sondern) wie die Schrifft saget/ von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen; So wollen wir auch vor diesesmal unsern Haupt-Zweck seyn lassen/ die rechtschaffene Art des Glaubens aus dem Exempel des Königischen zu erwegen/ und uns nach derselbigen zu prüfen. Dieweil wir aber wissen/ daß GOTT in einem Licht wohnet/ da niemand zukommen kan/ daß wir ohne sein Erbarmen seine Herrligkeit nicht sehen können; Als wollen wir ihn demüthiglich anruffen/ daß er uns in seinem Licht das wahre Licht seiner Herrligkeit wolle erkennen lassen/ und solches in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

Textus.

Evang. Joh. IV, 47-54.

Ein nachdrücklicher und hertzlicher Wunsch ist es 1. Pet. V. v. 10. den er thut / da er saget:

Der GOTT aller Gnade / der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrligkeit in CHristo JEsu / derselbige wird euch / die ihr eine kleine Zeit leidet / vollbereiten / stärcken / kräfftigen / gründen.

DAR leget uns damit für (1) was GOTT verheissen habe / nemlich die ewige Herrligkeit in CHristo JEsu. (2.) wer sich mit solcher Verheissung insonderheit trösten soll / nemlich / die da eine kleine

Zeit

Zeit leiden. (3.) was GOTT hier in der Gnaden-Zeit an denen thun wolle / die solche seine Verheissung recht annehmen. Von dem ersten stehet. Der GOTT aller Gnaden / das ist derselbige GOTT / der nicht allein gnädig mag genannt werden / sondern von welchem / als dem einigen Vater des Lichts / alle Gnade und alle gute und vollkommene Gabe herabkömmt. Jac. 1 / 17. Ja in dem so gar alle Gnade und Gabe allein bestehet und begriffen ist / daß auch ohne derselben nicht ein Sonnenstäublein bestehen kan / damit sich niemand des geringsten / ohne seiner Gnade / rühmen könne. Dieser hat seine Gnade / ja seine Freundligkeit und Leutseeligkeit fürnehmlich darinnen bewiesen / daß er dir armen Menschen / die Staub und Asche sind / welche zwar zu seinem Ebenbilde erschaffen worden / davon aber in und durch Adam alle

abgefallen waren / wiederruffet und locket zu seiner ewigen Herrligkeit / nach dem er ihnen dieselbe in CHristo JEsu bereitet hat. Und dessen sollen sich nun insonderheit die jenigen trösten / die eine kleine Zeit leiden / eingedenck / daß ihr Trübsahl zeitlich und leicht ist / und wircket eine ewige und über alle Maß wichtige Herrligkeit. 2. Cor. 4 / 17. Und eben dieselbigen sind es / an welchen er hier in der Gnaden-Zeit solche große Dinge zu thun verspricht / nemlich / daß er sie wolle vollbereiten / stärcken / kräfftigen / gründen. Der Apostel setzet das letzte voran / damit zuweisen / daß GOTT das letztere so gewiß thun wolle / als das erste. Sonst gehet es in dieser Ordnung / daß GOTT den Menschen im Glauben erstlich gründet / und wenn er ihn gegründet hat / so kräfftiget er den Glauben / dann

dann stärcket er ihn mannigfaltig/biß er ihn endlich vollbereitet/ daraus leichtlich mag erkannt werden/daß uns mit einem solchen Glauben / den wir aus eigenen Kräfften gemachet / und in die bloße Einbildung gefasset/ohne Safft und Krafft/ gar nicht gedienet sey / sondern daß der wahre lebendige Glaube/dadurch wir uns der Seeligkeit versichern wollen/müsse von JEsu dem Anfänger und Vollender des Glaubens Ebr. 12/ 2/ und durch den Geist unsers GOttes/ohne welchen niemand JESUM einen HErrn nennen mag/ 1. Cor. 12/ 3. in unsern Hertzen gewircket werden. Ja wir haben ferner daraus gar eigentlich in acht zu nehmen / daß eben derselbige Glaube von GOTT selber gefördert / vermehret und erhalten werden müsse; Und weil GOTT solchen Wachsthum unsers Glau-

bens gewiß verheißen hat / so lieget es daran / daß wir der Wirckung GOttes / und seines guten Geistes in uns Raum und Platz geben / damit unser Glaube immer grösser und stärcker werde / und wir aus Glauben in Glauben / aus Klarheit in Klarheit gehen / und nimmer im Glauben stille stehen / sondern in demselbigen immer näher zum Ziel kommen das himmlische Kleinod zu ergreiffen. Gleichwie ein Gebäude erstlich gegründet / hernach auffgerichtet / so dann befestiget und wohl verwahret / und endlich bedecket und vollbereitet wird: Also muß das Gebäude des Glaubens erst fein tief und wohl gegründet / dann auffgerichtet / befestiget und vollbereitet werden. Gleichwie ein Ackermann nicht immerdar pflüget oder brachet / oder seinen Acker zur Saat arbeitet / sondern wenn er den Acker

gleich

gleich gemachet hat / den Saamen hinein streuet/und dann der Erndte erwartet: Gleichwie ein Gärtner die Bäume pflantzet oder pfropffet/ sie dann begeust / oder des Regens und Sonnenscheins erwartet/nachmals sie beschneidet / auch wohl bewahret / daß sie nicht beschädiget werden / oder erfriren / biß er den Baum durch den Seegen GOttes so weit bracht / daß er die Früchte davon brechen könne: Also soll ein Christe nicht nur in den Weinstock Christo JEsu eingepflantzet seyn/ sondern auch darinne bleiben / Joh. 15. und dessen Lebens-Safft an sich ziehen / grünen / blühen / und endlich die wahren Früchte der Gerechtigkeit / die durch Christum Jesum in ihm geschehen Phil. 1, 11. herfür bringen. Und dieses ist es / was Petrus in diesen vier Worten: Vollbereiten/stärcken/ kräfftigen / gründen / dem wah-

ren lebendigen Glauben will zugeschrieben wißen. Wie nun der HErr JEsus solche Gründung/ Kräfftigung / Stärckung und Vollbereitung des Glaubens in uns verrichte / stellet uns gantz klar und deutlich vor Augen das Exempel des Königischen in dem Evangelio / dahero wir diese Gelegenheit ergreiffen / und aus demselbigen handeln wollen;

Von dem rechtschaffenen Wachsthum des Glaubens/ und nach Anleitung des Evangelii besehen:

1. Dessen Gründung/ 2. Kräfftigung/ 3. Stärckung/ 4. Vollbereitung.

Der GOtt aber aller Gnaden wolle auch uns in dieser Stunde grün-

gründen / kräfftigen / stärcken und vollbereiten / sein Wort zu unserer ewigen und gewißen Seeligkeit zu hören.

Tractatio.

WAnn wir denn nun aus unserm Evangelio handeln wollen von dem rechtschaffenen Wachsthum des Glaubens / so haben wir erstlich gantz genau und wohl anzusehen des Glaubens Gründung. Denn / gleich wie ein Baum auff der blatten Erden ohne Wurtzel nicht wachsen kan / also auch der Glaube nicht / es sey denn / daß er rechte Wurtzeln unter sich in unserm Hertzen geschlagen habe. Das ist eben die Ursache / warumb die Menschen sich ins gemein beklagen / daß sie in ihrem Christenthum kein rechtes Wachsen und Zunehmen verspüren / und daß

sie

sie so dahin gehen / und sind ein Jahr so fromm als das andere / nemlich / weil sie auff das Steinigte gesäet sind / und ihr Glaube weder Grund noch Wurtzel gefasset hat. Im Evangelio finden wir den ersten Grund des Glaubens in einem klaren Exempel ausgedrücket: Es war ein Königischer / des Sohn lag kranck zu Capernaum. Möchte jemand sagen: Was ist denn das für eine Glaubens-Gründung? Antwort / Creutz / Creutz ist die beste Gründung des Glaubens / niemand wird getröstet / es sey deñ / daß er Leide trage / Matth. 5. v. 4. Niemand wird von Christo erqvicket / es sey denn / daß er mühselig und beladen sey / Matth. 11 / v. 8. Christus ist gesandt den Elenden zu predigen / Esa. 61. v. 1. Daher wird so vielfältig

tig in der Heiligen Schrifft gedacht der Elenden / Armen / Geringen / Hungerigen / Durstigen / Betrübten / Zerschlagenen / Geängsteten / Gedemüthigten / Bedrängten / Unterdrückten / ja man sehe an das Alte und Neue Testament / so werden alle Exempel beweisen / daß der Glaube im Creutz empfangen / gebohren / erhalten und vollendet sey / und ohne Creutz keine Krafft des Glaubens bewiesen sey. Ists nicht äusserlich / so ists doch innerlich. Abraham muste erst ausgehen aus seinem Vaterlande / und aus seiner Freundschafft / muste der Verheissung lange warten / und hoffen / da nichts zu hoffen war / und endlich die einige Hoffnung des verheissenen Seegens dem HErrn zu einem Opffer darbringen; Isaac muste sich von Ismael verspotten lassen; Jacob wurde von seinem Bruder Esau verfolget / und von dem

Laban

Laban gedrucket; Joseph von seinen Brüdern verrathen und verkauffet / und solches lehren alle übrige Exempel / deren eine gute Anzahl zum Ebr. 11. angeführet werden. Dieses war auch allhier das erste / dadurch des Königischen Hertz von GOtt zu einem wahren Glauben zubereitet ward. Denn sein Sohn war todtkranck. Dieses ist zwar eine äusserliche Trübsal / dergleichen auch Heyden und andere Ungläubige erfahren / und ist daher kein eigentlich Christen-Creutz zu nennen / so lange es vor der Bekehrung hergehet / vielmehr eine Plage / dadurch dennoch wohl der Mensch nicht allein seiner Sünden wegen gestraffet / sondern auch fürnehmlich zur wahren Busse gelocket wird. Obwohl eben dieses äusserliche Leiden denen Christen auch ein geheiligtes Creutz wird / jedoch nicht in der Maaß / und in solcher

cher eigentlichen Benennung / als das Leiden um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen. Den Königischen suchte GOTT durch dieses Aeusserliche auff das Innere und Wahrhaffte zu führen / griff ihm damit an das Hertz / das noch an dem Kinde hienge / und daher noch einen Schmertzen und innerliches Leiden über dessen Kranckheit empfinden und erfahren muste / ꝛc. Das sind die heiligen Weege des Herrn / daß er zugreifft / wo es am wehesten thut / und das jenige wegnimmt / darauff das Hertz noch am meisten erpicht ist / dem Weibe den Mann / den Eltern die Kinder / und so weiter. Da will denn GOTT / daß man seine eigentliche Meynung und Zweck recht verstehen und erkennen soll / nemlich / daß es ihme darum nicht zu thun sey / daß er nur den Menschen plage und Wehe thue / sondern damit er sein Hertz loß reisse von der

Lie-

Liebe der Creaturen / und so dann kräfftiglich erwecke und auffmuntere / seine Liebe / Ruhe und Vergnügung allein in GOtt zu setzen / und zu suchen / ja in dem menschlichen Hertzen die rechte wahre Busse und Bekehrung / und den lebendigen Glauben an den HErrn JEsum zu wircken / oder zum wenigsten das Hertz darzu zu bereiten / und seines Göttlichen Trostes fähiger zu machen. Es ist aber gewiß höchst von nöthen / daß es bey dem äusserlichen Leiden oder bey der Betrübniß umb äußerlicher Ursachen willē nicht verbleibe / sondern / daß das menschliche Hertz dadurch gezogen und gelencket werde auff die jenige eigentliche Zerschlagung des Hertzens / welche für den wahren lebendigen Glauben hergehen muß / nemlich daß er lerne das grosse Elend seiner Seelen / darein er durch die Welt- und Creatur-Liebe verwickelt ist / recht erkennen /

und

und eine wahre Zerknirschung und Reue des Hertzens/ Verdruß über sich selbst/und Eckel für allem Welt-Wesen darob erfahre. Wenn der Mensch also in dem ihm von GOtt zugeschickten Creutz fein wohl lernet unter sich graben/so wird ihme solches ein edler und unvergleichlicher Grund seyn/ das Gebäude des Glaubens darauff zusetzen. Damit wir aber desto besser erkennen/wie das Creutz so gar herrliche Gelegenheit zu der wahren Bekehrung geben könne/so mercken wir an dem Exempel des Königischen/daß es gar herrliche Dinge in dem Hertzen schaffe/ Erstlich erwecket es den Königischen/ das Wort oder die Verkündigung von CHristo mit auffmercksamen Ohren zu hören. Wäre ihm sein Sohn nicht todtkranck worden/wer weiß/ob ers zu Hertzen genommen hätte/wenn er gehöret/daß JEsus aus Judäa in Gali-

Galileam kommen? Aber nun ist ihm dieses eine sehr tröstliche und angenehme Zeitung gewesen. Und so ist es/ wenn man ohne Creutz dahin gehet/ und in Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtigen Leben ersoffen ist/ oder doch nur sein Leben fein gemächlich hinbringet/ da gehet kein Spruch zu Hertzen/ und wenn er noch so trostreich wäre/ sondern man lieset und höret sie oben hin/ und läßet die Krafft fahren/ wo aber das Hertz durch Trübsalen erweichet/ und mürbe gemachet ist/ und von den Brüsten der Welt-Liebe gleichsam entwehnet und abgesetzet ist/ Jes. 28/ 9/ Ach wiewohl kömmt da aller Trost zu statten/ der den Leidtragenden/ Elenden/ Armen/ Geringen/ Mühseligen und Beladenen gegeben wird. Denn GOtt ist es/ der die Geringen tröstet. 2. Cor. 7. Insonderheit/ wenn das menschliche Hertz den

Zorn

Zorn GOttes über seine Sünde mit Schmertzen empfunden hat/ da ist die Predigt von Christo angenehm und süsse. Denn da erfähret der Mensch / wie nöthig ihm ein Heyland sey / der seine todt-krancke Seele lebendig mache. Zwar kömt der Heilige Geist durch die Predigt vom Glauben. Gal. 3 / 2. Aber ein zerschlagener und gedemüthigter Geist hat solche Predigt am liebsten / und allein / allein die Anfechtung lehret auffs Wort mercken. Jes. 28 / 19. Da beginnet der Mensch in der heiligen Schrifft zu suchen (ἐρευνᾶν Joh. 5 / 39.) nemlich wie man in einer Gold-Gruben nach Golde gräbet: Also gräbet man im Creutz nach dem rechten und lauteren Golde des Glaubens. Zum Andern treibet auch das Creutz zu Christo selbst / daß man nicht nur das Wort höret / sondern durch das Wort sich zu Christo locken

locken / ziehen und treiben lässet. Denn da der Königische höret / daß JEsus aus Judäa in Galiläam kommen war / da gieng er hin zu ihm. Es ist ein Anfang und eine Gründung zum Glauben / wenn der Mensch mit Trübsal von GOtt beleget wird / aber noch nicht genung / der Mensch muß auch durchs Creutz zum Wort kommen; Aber auch dieses ist noch nicht genung / sondern der Mensch muß auch hindurch dringen / und durchs Wort zu Christo selbst kommen; Denn ohne Christo / als dem Kern / wäre das Wort dem Menschen eine leere Schale. Dann mag sich das Hertz erst erfreuen / wenn es in dieser Krippen das Kindlein liegend findet. Die Pharisäer und Schrifft-Gelehrten waren im Wort hocherfahrne Leute / suchten und forscheten von der Kindheit auff in der H. Schrifft / aber das verwies ihnen Chri-

Christus / daß sie durch das Wort / welches von ihm zeugete / nicht zu ihm selbst kommen wolten / daß sie das ewige Leben hätten erlangen mögen / Joh. 5 / 39. 40. Und darinnen haben die Pharisäer noch immer viele Nachfolger / die das Wort wol fleißig hören / lesen / meditiren / aber es darbey bewenden laßen / daß sie aus dem Wort viel von Christo zu sagen und zu schwatzen wissen / und nie selbst als Mühseelige und Beladene zu Christo kommen / umb von ihm erquicket zu werden / noch sein Joch auff sich nehmen / und wahre Sanfftmuth und hertzliche Demuth von ihm zu lernen / Matth. 11 / 28. 29. Da ist nun das Creutz der beste Zucht- und Lehrmeister / und treibet den Menschen hurtig fort durchs Wort zu Christo / und da gehets denn erst recht an / daß ein fester und unbeweglicher

cher Grund zum Glauben geleget wird. Zum Dritten treibet auch das Creutz zu einem ernstlichen Gebet/wie wir am Königischen sehen/ daß so bald er zu JEsu kommen/ er ihn gebeten/ daß er hinab käme/ und helffe seinem Sohn. Da ist deñ schon noch ein tiefferer Grund/ denn der Mensch suchet einen wahren und lebendigen Glauben zu erlangen. So lange die Menschen keine Trübsalen erfahren/ noch einige Noth fühlen/ so beten sie ja wol auch/ aber aus Gewohnheit/ ohne Andacht/ hertzlichem Verlangen/ kindlicher Zuversicht/ Inbrünstigkeit/ Beständigkeit; Aber in und unter dem Creutz/ es sey nun innerlich oder äusserlich/ fänget der Mensch erst an/ die Kunst recht zu beten zu erlernen. Wer durch Erkäntniß des Zorns GOttes über seine Sünde/ mit einem geängsteten und zerschlagenen Hertzen zu CHristo kommen ist/ der weiß erst/

wie

wie er sich mit Gebet und Flehen zu CHristo halten / und ihn demüthiglich bitten soll / daß er hinab komme in das Hauß seines Hertzens / seine todt-krancke Seele zu erqvicken. Das Gebet ist gleichsam der Eymer: Wer nur recht durstig ist nach dem Wasser des Lebens / welches Christus giebet / und das in das ewige Leben qvillet / Joh. 4 / 14 / der ergreiffet diesen Eymer mit inniglicher Begierde / und schöpffet mit Freuden Wasser aus dem Heyl-Brunnen. Jes. 12 / 3. Zum Vierdten treibet das Creutz unter die Anfechtung oder Versuchung zum Guten / wie wir an dem Königischen sehen / welchem der HErr Jesus in seiner Bitte nicht alsobald willfahrete / sondern ihn vielmehr straffete / und von sich zu weisen schiene / da er sagte: Wo ihr nicht Zeichen und Wunder sehet / so

gläubet ihr nicht. Es begunte zwar der Glaube in dem Hertzen des Königischen gegründet zu werden/ aber es war noch ein gar schwacher und geringer Anfang/ und meynete er/ wenn CHristus seinem Sohne helffen solte/ so müste er hinab kommen in sein Hauß/ die Hände auff ihn legen/ und irgend einige Worte darzu sprechen/ und also gesund machen. Daher wirfft ihm billig Christus solche Kleingläubigkeit für/ und will so viel sagen/ daß er seinem Sohne wol helffen könte/ wenn er auch gleich nicht hinab käme und die Hand auff ihn legte/ und daß er sich ja hüten solle/ daß er seinen Glauben an ihn nicht dahin verspahre/ biß er Zeichen und Wunder sehe. Das ist nun auch die gemeine Art der Menschen/ nemlich/ wenn sie ein klein wenig angefangen haben/ einen Grund des Glaubens an dem HErrn JESU zu legen/ so wollen

sie gleich hindurch fahren / und soll flugs also seyn / wie sie es wünschen und verlangen / ja nach ihren unzerbrochenen und ungeübten Hertzen / schreiben sie dann wol dem lieben GOTT vor / die Art und Weyse / wie auch Zeit und Stunde / wie und wenn ihnen GOTT helffen solle / und wollen also nicht eher glauben / biß sie Zeichen und Wunder sehen. Da ist nun der Glaube noch nicht tieff genung gegründet / und solches siehet GOTT mit erbarmender Liebe an / darumb hilfft er dem Menschen nicht gleich nach seinem kindischen Willen / sondern läßet ihn ein wenig zappeln / damit er unter der Versuchung noch tieffer grabe / und einen gewissern Grund seines Glaubens lege / ja es leget da gleichsam der Heyland selbst mit Hand an / und hilfft dem Menschen graben / damit es ein Göttlicher Grund sey / darauff der Glaube gesetzet wird.

Bey jenem Anfange ist noch viel Heucheley / so wie Schlacken am Golde hanget / das wird nun hier geläutert / damit der Mensch in Gedult und wahrer Beständigkeit zu einer lauterern Ubergabe in GOTT und seinen Willen gelange. Und so sehen wir auch hier zum Fünfften / daß die Trübsal auch Gedult und Beständigkeit wircket / Rom. 5/3. denn der Königische wird in solcher Versuchung nicht rückfällig noch stutzig / spricht nicht: Wilt du mir nicht helffen / so muß ich zu andern Leuten gehen / und sehen / wie mir geholffen werde; Sondern er hält beständig an / bittet und flehet: HErr / komme hinab / ehe denn mein Kind stirbet. Es war zwar auch dieses noch in grosser Schwachheit / denn er beharrete dabey / daß C. Hristus zu ihm hinab kommen solte. Denn sein Glaube ward noch gegründet / und war noch nicht zu einem

nem rechtschaffenen Aus- und Durchbruch gekommen. Aber das war an ihm zu loben/daß er eine rechte Beständigkeit erwiese/und so tieff grub/ als er immer kunte. Und so muß es auch allzeit seyn/soll anders der Glaube recht wohl und fest gegründet werden/ wenn der Mensch einmal mercket/daß er von GOTT zu CHristo gezogen wird/ so ist es nicht genug/ daß er ein und andermal anhält umb seine Hülffe/ und dann wieder abstehet/und in seinem vorigen Sinn dahin gehet/ sondern er muß weiter hindurch dringen/und durchs Gebet mit GOTT ringen und kämpffen/und nicht ablassen/ er segne ihn dann/ wie an dem Jacob fürgebildet ist 1. B. Mos. 32. und solte es ein/ zwey und mehr Jahre währen/ und er von einer Morgen-Wache biß zur andern warten und ohne Trost und Erqvickung dahin gehen. Denn die Verheissung

wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit/ und wird endlich frey an den Tag komen und nicht aussen bleiben/ ob sie aber verzeucht / so harre ihr/ sie wird gewißlich kommen / und nicht verziehen/ und der Gerechte wird seines Glaubens leben. Hab. 11/ 3. 4. Weil nun der mehrere Theil der Menschen nicht dran will / nach dem lauteren Golde des Glaubens so tieff zu graben / so ist dann auch kein Wunder/ daß die allerwenigsten zu einem wahren lebendigen Glauben gelangen / da doch der Glaube ein so herrliches Kleinod ist / daß es einen nicht tauren solte / wann man auch sein Lebenlang darnach graben müste/ so man es nur endlich erlangete. Und das ist also die Gründung des Glaubens / nemlich / daß man durchs Creutz äusserlich oder innerlich gezogen wird / seiner Seelen Kranckheit erkennet / das Wort GOttes mit Lust und Liebe höret

und

und annimmet / und hindurch zu CHristo dringet / ihn bittet / und im Bitten anhält / und nicht müde wird / sondern unter aller Versuchung beständig auff CHristum siehet / biß man Hülffe erlanget. Wer also seinen Glauben gründet / den vergleiche ich einem klugen Manne / der sein Hauß auff einen Felsen bauet: Da nun ein Platz-Regen fiel / und ein Gewässer kam / und weheten die Winde / und stiessen an das Hauß / fiel es doch nicht / denn es war auff einen Felsen gegründet: Wer aber seinen Glauben nicht also gründet / der ist einem thörichten Mann gleich / der sein Hauß auff den Sand bauet: Da nun ein Platz-Regen fiel / und kam ein Gewässer / und weheten die Winde / und stiessen an das

Hauß/da fiel es/und thät einen grossen Fall/ also mit dem Heyland zu reden aus Matth. 7/24. seq.

Nach der Gründung habē wir nun vors Andere auch zu betrachten bey dem Wachsthum des Glaubens die Kräfftigung desselben. C. Hristus spricht zum Königischen: Gehe hin/ dein Sohn lebet. Der Mensch glaubet dem Wort/ das JEsus zu ihm soget/ und gieng hin. Wie ein Mensch seine Hand dem andern beut/ und der andere mit seiner Hand drein schläget/ und also eine Verbindung unter ihnen geschiehet; Also verhält sichs auch hier; Christus reichet dem Königischen die Verheissung der Hülffe dar/ der Königische ergreiffet solche mit der Hand des Glaubens/ und wird also der Hülffe/ die ihm Christus verheissen/ in der That theilhafftig.

tig. Und also gehets zu mit der Kräfftigung des Glaubens / wenn nemlich der Mensch sein Sünden-Elend schmertzlich erkennet / dem Worte GOttes glaubet / oder dessen Zeugniß Gehör giebet / zu Christo selbst kommet / mit Bitten und Flehen sich in seine Gnade und Hülffe versencket / wann er nicht flugs erhöret wird / anhält / so er noch etwas an sich hat / so den Ausbruch eines wahren Glaubens an ihn verhindern möchte / solches von Hertzen-Grund ableget / und immer eyffriger wird / mit Suchen / Bitten und Klopffen / so kömmt denn endlich GOTT zur rechten Zeit / und tröstet ihn mit der Vergebung seiner Sünden / und läsſet ihm solches Wort der Rechtfertigung ins Hertze hinein dringen / zündet in dem Menschen an das himmlische Licht des Glaubens / oder so es vorhin in der Gründung

des Glaubens noch verborgen in ihm gewesen / so läst ers zu einer hellen Flamme kommen / daß der Mensch sich nunmehr auch in seinem Hertzen der Gnade GOTTES / des himmlischen Vaters / der ihm geschenckten Gerechtigkeit JESU CHristi / und der Vergebung aller seiner Sünden / durch das Zeugnis des heiligen Geistes / gantz gewiß und ungezweiffelt versichern könne; GOtt rechtfertiget den Menschen / und der Mensch ergreiffet solche Rechtfertigung durch den Glauben der Krafft GOttes. Wie nun der Königische ohne Zweiffel recht inniglich erfreuet worden / da Christus zu ihm gesaget: Gehe hin / dein Sohn lebet / und nun nicht mehr Zeichen und Wunder zusehen begehret / sondern geglaubet / da er auch nicht gesehen: Also und noch vielmehr wird des Menschen Hertz erfreuet und

ergvi-

erqvicket/ wenn Christus ein Wort ins Hertze spricht: Gehe hin/ dir sind deine Sünde vergeben/ deine Seele lebt in GOtt. Da greifft denn der Mensch im Glauben zu/ und glaubet dem Wort/ das durch den heiligen Geist ihm ins Hertz geschrieben worden. Denn ein Mensch kan einem wol das Wort sagen/ und davon Zeugniß geben/ aber er kan nicht den Glauben im Hertzen anzünden/ das Hertz lebendig machen/ erfreuen und erqvicken; nicht aus uns/ GOttes Gabe ist es; Christus thuts/ wañ er selbst im Hertzen offenbar wird. Und da erfähret der Mensch erstlich/ wie wichtig der Artickel von der Vergebung der Sünden sey/ nemlich wann der Glaube gekräfftiget/ oder in eine wahre göttliche Krafft durch Christum selbst gesetzet wird/ da wircket denn diese Kräfftigung des Glaubens so fort

in dem Menschen / daß er nicht allein glaubet dem Wort / das JEsus ihm ins Hertz gesprochen / sondern daß er augenblicklich in der empfangenen Krafft des Glaubens fortgehet. Da Glaube da war / da gieng der Königische hin: Und also auch der Mensch / wenn er durch den Glauben in seinem Hertzen getröstet wird / so gehet er hin / nicht so gebücket und traurig / wie zuvor / sondern da er erst gemeynet / er könne nicht getröstet werden / so meynet er nun / er könne nicht betrübet werden / und siehet / wie alle seine Sünden gegen das Meer der Gnade JEsu CHristi seyn / wie ein Tröpfflein / das am Eymer behangen bleibet / ja wenn er JEsum noch mehr beleidiget hätte / und die Sünde der gantzen Welt auff ihn lägen / so wäre doch die Gnade GOttes / die da ist in CHristo JEsu / noch mächtiger / grösser und überschwenglicher /

cher / denn alle seine Sünde / zwar nicht nach dem Sinn der Welt / die sich auch tröstet mit der Gnade und Barmhertzigkeit CHristi / bey aller ihrer Unbußfertigkeit / sondern nachdem GOtt sein Elend angesehen und geheilet / den Grund in seinem Hertzen wohlgeleget / und ihn auff den unbeweglichen Felsen und Eckstein / CHristum JEsum / erbauet hat. So gehet er denn hin in eben demselbigen Glauben / GOtt zu Lobe und Preise für die grosse Gnade und Barmhertzigkeit / welche er ihm erzeiget hat; Er gehet hin in freudiger Hoffnung / und schwinget sich mit seinem Sinne und Gedancken zu dem / der die Hoffnung ist seiner Herrligkeit / CHristo JESU: Col. 1 / 27. Er gehet hinab in das Hauß seines Hertzens / und freuet sich über das Heyl / welches ihm heute wiederfahren ist; Er gehet hin / und begegnet

seinem Nechsten mit hertzlicher und brünstiger Liebe. Und so stehet deñ der Glaube durch die Kräfftigung GOttes in seiner wahren Krafft. Wer nun der Gründung nicht vergisset/ bey dem wird auch die Kräfftigung nicht aussen bleiben.

Nun haben wir ferner / und zwar zum Dritten bey dem Wachsthum des Glaubens zu besehen desselbigen Stärckung. Wie des Königischen Glaube sey gestärcket worden / lehren uns die folgende Text-Worte: **Und da er hinab gieng / begegneten ihm seine Knechte / verkündigten ihm / und sprachen / Dein Sohn lebet.** Nemlich die wirckliche Erfahrung ist es/dadurch ein vor Gott gerechtfertigter und im Glauben gekräfftigter Christ von GOtt gestärcket und befestiget wird. Dannen-

nenhero wünschet Paulus den Gläubigen zu Philippen / daß sie zunehmen und wachsen möchten in allerley Erkäntniß und Erfahrung / Phil. 1. v. 9. und Rom. 5 / 3. saget er: Wir rühmen uns auch der Trübsal / weil wir wissen / daß Trübsal Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung. Wenn der Mensch im Anfange seines Christenthums stehet und durch den H. Geist das himmlische Licht des Glaubens in seinem Hertzen angezündet ist / so ergreiffet er wol durch den Glauben nicht allein die vollkommene Gerechtigkeit JEsu Christi / und in derselbigen die Gnade des himmlischen Vaters / sondern auch die Gemeinschafft der Leyden / die da sind in CHristo JEsu / und die darauff folgende ewige Herrligkeit / ja alle diejenigen Gnaden-Schätze / die ihm CHristus erworben

ben hat; Aber damit / daß er solches alles wahrhafftig im Glauben ergreiffet / und dessen durch ein göttl. Zeugniß des Heiligen Geistes versichert ist / erlanget er nicht zugleich / und in einem Augenblick von allen denjenigen Dingen / welche er glaubet / die wirckliche Erfahrung / sondern diese findet sich nach und nach in dem Fortgange des Christenthums immer heller / klärer und reicher / und jemehr nun der Mensch von GOtt selber also im innersten Grunde seines Hertzens gelehret / geleitet / geübet / und in denen sowol innerlichen als äußerlichen Führungen GOttes in die wirckliche Erfahrung gesetzet wird / je stärcker wird er an dem innern Menschen / und je herrlicher grünet und blühet die Krafft des Glaubens / und kommen herfür die wahren Früchte der Gerechtigkeit / die durch CHristum JEsum geschehen in

uns

uns. Ein Exempel dieser Wahrheit giebet uns nicht allein der Königische/ welcher zwar auch anfänglich glaubete/ aber durch die Erfahrung der Sache selbst/ die er geglaubet hatte/ gar mächtig in seinem Glauben gestärcket ward; Sondern auch die Samariter Joh. 4/ 39. 42/ welche zwar auch anfänglich glaubeten umb des Weibes Rede willen/ welches von dem HErrn JEsu zeugete/ darnach aber/ da sie selbst mit dem HErrn JESU geredet/ ihren bekannten/ und sprachen zum Weibe: Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen/ wir haben selber gehöret und erkennet/ daß dieser ist warlich Christus/ der Welt Heyland. Wann solche Erfahrung einem gläubigen Christen von GOtt geschencket wird/ so wird ein jeder in seiner Maasse/ dem Johanni nachsprechen können 1. Joh. 1/ 12. Das da von Anfang war/

war / das wir gehöret haben / das wir gesehen haben mit unsern Augen / das wir beschauet haben / und unsere Hände betastet haben / vom Wort des Lebens etc. was wir gesehen und gehöret haben / das verkündigen wir euch. Und je grösser nun das Maaß einer solchen lebendigen Erfahrung ist / je mehr wird der Mensch in seinem Glauben gestärcket / geläutert und bewähret. Diese Erfahrung hat der Mensch auff dem schmalen Wege des Himmels / so bald er durch die enge Pforte der Wiedergeburt hindurch gedrungen / und auff dem schmalen Steg des Friedens gesetzet ist. Daher denn eben dieselbige Erfahrung nicht allein die Weißheit der Kinder GOttes vermehret / sondern auch ihr Erkäntniß / welches sie von GOtt / von CHristo und von ihnen selbsten haben / von dem Wissen eines natürlichen Menschen sehr weit unterscheidet / ja insgemein einen

nen klaren und deutlichen Gegensatz und Unterschied machet/ zwischen einem rechtschaffenen und Maul-Christen/ als deren sich dieser durchaus nicht rühmen kan/ weil alle Erfahrung in Göttlichen Dingen das einfältige Auge eines lebendigen Glaubens erfordert. Und so erstrecket sich dann diese Erfahrung nicht allein auff das Aeusserliche/ sondern auch auff das Innerliche. In dem Aeusserlichen erfähret der Mensch die wunderbaren Wege GOttes/ wie alles/ alles/ denen die GOtt lieben/ müsse zum besten dienen; Er erfähret die wunderbare Versorgung/ Erhaltung und Beschützung Gottes. Lässet ihm GOtt die Seinigen oder seinen eigenen Leib kranck und elend werden/ oder in Schmach/ Verachtung und Armuth gerathen/ so erfähret er in dem allen/ wie wohl und väterlich es GOtt mit ihm meyne/ und ob es gleich wieder käme/ so hat ers schon erfahren/ daß er doch endlich und

zu-

zuletzt / eben deßwegen GOtt werde loben und preisen müssen. Ja er erfähret / wie auch alle das jenige / was ihm GOTT vor seiner Bekehrung zugeschicket / zu seinem besten hinaus schlagen müsse / und schließet dahero also : Hat Gott zuvor / da ich ohne Glauben / und sein Feind war / alles mir zum besten gerichtet / wie vielmehr wird ers nun thun / da ich sein Freund bin. Ja er schließet dieses nicht allein / sondern er erfährets auch in der That / daß es also sey : Da erfähret der Mensch / daß alle seine Tritte und Schritte von Ewigkeit her von GOtt abgemessen sind / und daß er sich um nichts mehr zu bekümmern habe / als daß er im Glauben / als ein unmündiges Kind / denen alleine weisen und heiligen Führungen seines himmlischen Vaters folgen / und in seiner Ordnung bleiben möge / da erfähret er die

wunderbahre Oeconomie / oder Führung Gottes in seiner Gemeine allhier auff Erden / wie er sich seines Häuffleins so wunderbarlich und wider alle Vernunfft erbarme und annehme / und einen ieden insonderheit durch seine mannigfältige Weißheit also regiere / daß endlich alles zur Verherrlichung seines Nahmens hinaus schlagen müsse. In dem Innerlichen erfähret er von GOtt / von CHristo und sich selbst / was er durch die äusserliche Predigt gelehret ist. Hat er gelernet / wie GOtt allmächtig / allgegenwärtig / allwißend sey / so wird dieses alles durch eigene Erfahrung in ihm versiegelt / daß er so wenig an GOttes Allmacht / als an seiner Ohnmacht / so wenig an GOttes Allwißenheit als an seiner Unwissenheit ꝛc. zweiffeln kan / und die Allgegenwart GOttes spiegelt sich gleichsam in seinem Hertzen / in dem

sein

sein innerster Grund des Hertzens entdecket und bloß ist für dem Angesicht des HErrn / wie dessen der 139. Psalm ein gar schönes Exempel darleget. Er erfähret in der That und Wahrheit / daß in Christo alle verborgene Schätze der Weißheit und Erkäntniß liegen / Coloss. 2 / 3. und daß die Liebe JESU Christi alles Wissen und alle Erkäntniß weit übertreffe / Eph. 3 / 19. Er erfähret die Tieffe und den Abgrund des menschlichen Elendes / darein er durch den Sünden-Fall gerathen / und preiset daher desto mehr / beydes die Weißheit und überschwengliche Barmhertzigkeit GOttes / daß er den Glauben an seinen eingebohrnen Sohn / als das einige Mittel zu der Menschen Seligkeit verordnet hat. Aus diesem Wenigen / welches ohne Zweiffel das Geringste ist / von der wahren Christ-

Christlichen Erfahrung/ so wir nach unserer großen Unvollkommenheit/ davon laßen mögen / ist dennoch leicht zu schliessen / wie gewaltig ein Christ durch solche tägliche / ja stündliche und augenblickliche Erfahrung im Glauben/und folglich auch in der Liebe und Hoffnung müsse gestärcket werden. Ein erfahrner Paulus mag wohl sagen zu seinem Timotheo 2. Cap. 3/ 10. 11. **Du hast erfahren meine Lehre / meine Weise/meine Meinung/meinen Glauben / meine Langmuth / meine Liebe/meine Gedult/meine Verfolgung / meine Leiden / welche mir wiederfahren sind zu Antiochia / zu Iconia / zu Lystran / welche Verfolgung ich da ertrug / und aus allen hat mich der HERR erlöset.** Das ist ja wohl ein gestärckter und männlicher Glaube / der aus vieler

Erfahrung also sagen mag: Aus dem allen hat mich der HErr erlöset. Solte nicht dieses / eine gantz einfältige und schlechte Gewißheit mit sich bringen / daß der Mensch wohl mit Paulo sagen möchte: Ich weiß / an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er mir kan meine Beylage bewahren / biß an jenem Tag 2. Tim. 1/22. Welche Gewißheit zwar wohl auch der Glaube in seiner ersten Krafft empfänget / aber gewiß so offt eine neue Erfahrung da ist / und der Glaube zum Siege wird / der die Welt überwunden hat / so offt wird der Glaube gestärcket / und gehet der Mensch gleichsam aus Glauben in Glauben / aus Klarheit in Klarheit. Ob ihn dann schon die Welt reitzet / und zum Unglauben durch Lust oder Furcht verführen will / so folget er nun destoweniger / jemehr er Erfahrung hat / sondern gleich wie der Vater im Evangelio / seinen Sohn / nach dem er von CHristo gesund gemachet /

chet / nicht wiederum würde fürsetzlich haben kranck machen wollen: Also wird auch sein Gläubiger / je mehr er durch die Erfahrung der Gnade und Krafft JEsu CHristi gestärcket ist / seine Seele nicht gerne wieder in die Sünden Kranckheit stürtzen; Ja so bald er das Wort von der Gnade des Lebens / von dem HErrn JEsu gehöret / und er solchem Wort geglaubet / gehet er hin und erforschet von seinen Begierden / Sinnen und Gedancken / ob es besser mit seiner Seelen worden sey / und erfährt es bald aus der That / daß er verändert ist / ja sampt CHristo lebendig gemachet / aufferwecket und in das himmlische Wesen versetzet ist. Da er erfähret / daß es eben zu der Stunde / da der HErr JEsus solches Wort des Lebens ihm ins Hertz gesprochen / besser mit ihm worden sey. Je mehr er nun in wircklicher Erfahrung seinen Wandel im Himmel führet / je kräfftiger wird solche Er-

fahrung in ihm versiegelt/ und je gewisser siehet er im Glauben/ daß er nun kommen sey zu dem Berge Zion/ und zu der Stadt des lebendigen Gottes/ zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engeln/ und zu der Gemeine der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschrieben sind/ und zu GOTT dem Richter über alle / und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten/ und zu dem Mittler des Neuen Testaments JEsu/ und zu dem Blut er Besprengung / das da besser redet denn Abels. Ebr. 12/ 22. 23. 24. Je mehr nun die Erfahrung den Glauben stärcket/ je mehr stärcket und vermehret sich auch durch den Glauben die Liebe / daß sie in grösserer Maaß ausfliesse / gegen den Nechsten/ dem er auch/ wo es müglich wäre/ oder

GOtt

GOtt von ihm erfodern solte/ sein eigen Leben mittheilen würde. Es wächset durch eben dieselbige Vermehrung des Glaubens/ unter der wircklichen Erfahrung die Hoffnung des Lebens/ wie es denn gar nachdencklich ist/ daß Paulus Röm. 5/ 2. 4. 5. Erstlich zwar bekennet/ daß die durch den Glauben Gerechtfertigten sich gleich Anfangs rühmen konten/ der Hoffnung der zukünfftigen Herrligkeit/ darauff aber noch absonderlich und zum grossen Unterscheid setzet/ daß die Erfahrung eine Hoffnung bringe/ und zwar eine viel gewissere und unbeweglichere Hoffnung/ nemlich eine solche/ die da nicht lasse zu schanden werden: Nemlich in der Erfahrung halten wir an solcher angebothenen Hoffnung/ und erlangen sie als einen sichern und festen Ancker unserer Seelen/ der auch hinein gehet

in das Inwendige des Vorhangs / dahin der Vorläuffer JEsus / unser Hoherpriester / vor uns eingegangen Hebr. 6 / 18. 19. 20. Gleich als wenn der Mensch mitten unter allen Ungestümen / so auff dem Meer dieser Welt / auff das Schifflein seines Glaubens zu stürmen / den Ancker seines Glaubens auswürffe / daß er an seinem Hertzen angeknüpffet und von JEsu CHristo fest gehalten würde / daß solch sein Schifflein nicht in der Irre herum lauffe / und noch zu drümmern gehe / und je mehr nun der Mensch durch tägliche Erfahrung / gewahr wird / daß kein Sturm-Wind ihn überwältigen möge / so er den Ancker CHristo nur in den Händen lässet / so mag ja wohl die Erfahrung ihn gewaltig stärcken.

Wo nun der Glaube also gegründet / gekräfftiget und gestärcket worden /

den / da ist noch übrig / daß er auch Vierdtens vollbereitet werde: Zwar mag dieses auff zweyerley Weise verstanden werden. Erstlich wird der Glaube bereitet / so offt er durch eine neue Erfahrung gestärcket wird / da nemlich der Gläubige in dieser oder jener Sache / einen neuen Kampff zu übernehmē hat / im Glauben ritterlich ringet / und endlich einen herrlichen Sieg davon träget. Zum Andern / wenn mit dem Ende unsers Lebens / der gantze Kampff und Lauff unsers Glaubens vollendet wird / wie also Paulus saget: 2. Tim. 4 / 7. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Von der ersten Art der Vollbereitung des Glaubens / giebet uns der Königische ein Exempel / als dessen Glaube / durch die wirckliche Erfahrung dessen / was der HErr JEsus zu ihm gesaget hatte /

nicht allein gestärcket / sondern auch vollbereitet ward / daher der Text ferner saget: Und er gläubete mit seinem gantzen Hause / da doch schon zuvor von ihm gesaget war / daß er dem Worte / das der HErr JEsus zu ihm gesaget / geglaubet habe. Und je mehr nun diese Vollbereitung des Glaubens in dem Christen-Leben wiederholet wird / je grösser und herrlicher wird die letzte Vollbereitung des Glaubens / und gehet der Mensch aus Glauben nicht in einen schwächern / sondern immer in einen stärckern und völligern Glauben. Beyderley Art aber der Vollbereitung des Glaubens ist also bewand / daß sie theils den Menschen selbst / theils andern zum besten gereichet / der Mensch selbst wird mit dem gantzen Hause seines Hertzens gläubig an dem HErrn seinen GOTT / und aus einem kleinen Funcken des

Glau-

Glaubens entstehet ein großes Feuer/ welches alle Kräffte der Seelen ergreiffet/ und GOTT zu einem Opffer bringet. Das ist dann der Männliche Glaube/ dadurch das Hertz feste wird/ welches die Epistel Hebr. 13/ 9. Ein köstlich Ding nennet. Andern gereichet dann solche Vollbereitung des Glaubens auch zum besten/ in dem es bey einem solchen Gläubigen gehet/ als wenn man ein groß Feuer in einen Ofen leget/ davon das gantze Gemach erwärmet wird: Denn also ward der Königische gläubig mit seinem gantzen Hause/ brach ohne Zweifel aus in Lob und Preiß des jenigen/ den GOTT gesand zum Heyl und Wolfarth der Menschen/ und verkündigte den Nahmen des HErrn JEsu mit großer Freudigkeit/ seinen Kindern und Gesinde/ und ermahnet sie an Ihn zuglauben/ wodurch denn das gantze Hauß erreget und erwe-

cket ward/und mit ihm eben denselbigen theuren Glauben überkamen. Das ist es/ was von solcher Vollbereitung des Glaubens Jesaias verkündiget Cap. 58. v. 11. 12. **Du wirst seyn wie ein gewässerter Garte / und wie eine Wasserquelle / welcher es nimmer an Wasser fehlet** (das ist die Vollbereitung des Glaubens zum besten des Gläubigen selbst) **und soll durch dich gebauet werden/was lange wüste gelegen ist / und wirst Grund legen/der für und für bleibe/und solt heißen/ der die Lücken verzäunet und die Wege bessert/ daß man da wohnen möge** (so soll auch andern die Vollbereitung eines Gläubigen zu ihrem besten gereichen.) Also ward auch an Abraham/ dem Vater der Gläubigen / nicht allein für seine Person sein Glaube vollbereitet/sondern

dern GOTT zeugete auch von ihm: Ich weiß/er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm/ daß sie des HErrn Wege halten/und thun/was recht und gut ist. 1. B. Mos. 18/ 19. Seelig ist nun der Mensch / der von dem HErrn seinen GOtt/durch die Gnade und Krafft JEsu CHristi / in seinem Glauben also wohl gegründet/ gekräfftiget/gestärcket und vollbereitet wird! Seelig ist der Mann/ der allezeit auffsiehet auff JEsum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens/ und ihn auch als den Anfänger und Vollender seines Glaubens wircklich und in der That erfähret! Seelig ist der Mann/der durch Christum seinen Lauff anhebet / und in seiner Krafft das Kleinod erreichet! Den wollen wir einen warhafftigen Evangelischen Christen nennen/ der sich wohl des Glaubens an den HErrn Jesum einig und allein rühmen

men möge/ der nach dieser Richtschnur einher gehet/ Friede sey über den und Barmhertzigkeit und über den Israel GOttes.

Applicatio.

BEliebte in dem HErrn Jesu/ wollen wir nun dieses/ was biß anhero von dem Wachsthum des Glaubens ist geredet worden/ auff uns ziehen/ und einem jeglichen unter uns/ insonderheit zu nutze machen/ so müssen wir für allen Dingen dreyerley Arten und Classen der Menschen/ wohl von einander unterscheiden. Denn erstlich ist der gröste Hauff derer jenigen/ welche in fleischlicher Sicherheit dahin gehen an ihrem Glauben und an ihrer Seeligkeit keinen Zweiffel noch Sorge und Bekümmernüß deßwegen haben/ ob sie wohl keinen andern Grund ihres Christenthums haben/ als weil sie

dabey

dabey erzogen sind / von der Christlichen Lehre etwas wissen / die äuserliche Weise mit begehen / im übrigen aber um ihren innern Menschen sich wenig bekümmern / und von der Gabe des Heiligen Geistes / von dem wahren lebendigen Glauben / von der wahren Krafft JEsu Christi / von der Creutzigung ihres Fleisches / von dem Leben des neuen Menschen / ꝛc. nichts erfahren / rühmen sich indessen getauffte Evangelische Christen und der wahren Religion zugethan zu seyn / daher man ihnen die Seeligkeit nicht disputirlich machen könne. Zwar sind auch diese nicht von einerley Beschaffenheit. Denn einige leben in rohen offenbahren Wercken des Fleisches / und daumeln gleichsam als die Trunckenen durch die Welt / daß sie selbst nicht wissen / wie sie hindurch kommen / und bekümmern sich weder um GOtt noch um sein

Wort

Wort. Andere haben nicht einen solchen groben Schein der Boßheit/ sondern leben in bürgerlicher Erbarkeit / und äuserlicher Gleißnerey/ verläugnen indessen bey allen ihren Schein / die Krafft eines gottseligen Wesens / und sind wohl mit Hoffarth / Sorgen der Nahrung/ Neid und Mißgunst / und andern dergleichen Lastern / die sie an ihnen selbst nicht für sündlich erkennen / ja so schändlich beflecket als jene / mit ihren groben eusserlichen Wercken des Fleisches. Dazu kömmet daß diese insgemein die meiste Bitterkeit hegen / gegen diejenigen / welche sich einer wahren und ungefärbten Gottseeligkeit von Hertzen befleissigen / und sie nicht vor fromme Christen und Kinder GOttes erkennen wollen / ruffen und schreyen/ alle Gottseeligkeit/ die weiter gehet/ als ihr euserliches Christenthum/ aus für Schwärmerey und Phantaste-

tasterey / helffen die lebendigen Glieder am Leibe Christi tapffer verfolgen / und meynen wohl / sie thun GOtt einen Dienst daran. Andere haben noch einen grössern Schein / enthalten sich von vielen äusserlichen Wercken des Fleisches / defendiren auch wohl diejenigen / welche sich eines wahren Christenthums mehr als nach gemeiner Art befleißigen / halten sich zu ihnen / daß sie auch wohl von Unverständigen / für gar eifrige Christen möchten angesehen werden / absonderlich / da sie wohl viele gottselige Bücher lesen / auch selbst von geistlichen Dingen viel reden und schwätzen / indessen bleiben sie im Grunde ihres Hertzens unverändert / und thun nicht wahre rechtschaffene Busse / verläugnen nicht die Liebe dieser Welt und nehmen das Joch Christi / nemlich sein Creutz / nicht auff sich / sondern bereden sich selbst / weil

sie

ste sich zu den Frommen halten / und lobens auch / so wären sie schon in einem feinen Zustande. Unter diesen Leuten / mögen sich die einen so wenig als die andern / eines wahren Glaubens und Christenthums rühmen / sondern sie sind alle noch ausser Christo / und sind nicht sein / dieweil sie seinen Geist nicht haben / Rom. 8/9. Sie liegen und ruhen über der Höllen / welche ihren Rachen weit auffgesperret hat / sie zuverschlingen / wenn ihr Bette plötzlich zubrechen und sie hinunter stürtzen wird. Doch möchte ich wohl sagen / daß die Gröbsten und Aergsten / noch in der geringsten Gefahr sind / weil man sie durch ihre Wercke am leichtesten überzeugen kan / daß Christi Blut über sie Rache schreyet / und nichts anders als die Hölle auff ihr ruchloses Leben erfolgen kan / so sie nicht beyzeiten rechtschaffene Früchte der Buß-

se

se bringen. Ich ruffe denen zu mit Paulo Ephes. 5/14. Wache auff/ der du schläffest/ stehe auff von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten. Den andern aber sage ich aus den Worten des Heylandes Matth. 21/31. Warlich ich sage euch/ die Zöllner und Sünder mögen wohl ehe ins Himmelreich kommen/ denn ihr. Die Letzten aber mögen wohl bedencken/ was in der Offenb. Joh. 3/15. 16. von ihrer Art gesaget wird: Ich weiß deine Wercke/ daß du weder kalt noch warm bist/ ach daß du kalt oder warm wärest/ weil du aber lau bist/ will ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Ich gebe ihnen wohl nach/ daß sie nicht aus falschem Hertzen das Gute defendiren/ sondern von der Wahrheit genug überzeuget sind/ aber das mag ihnen

nen nicht helffen/wenn sie nicht selbst dran wollen/ihr Sünden-Elend recht zu erkennen / und in wahrer Busse und Verläugnung der Liebe dieser Welt/zu Christo selbst kommen/und sich eines rechtschaffenen Wesens/ das in JESU ist/ nicht befleißigen wollen. Das Urtheil ist schon gesprochen/ daß sie doppelte Streiche leiden sollen/ weil sie des HErrn Willen wissen/und haben sich nicht bereitet/und darnach gethan Luc.12/47. Und daß sie GOtt um des willen ärger halte/als wenn sie gar kalt wären/ja eben um des willen / weil sie so lau sind/ ausspeyen wolle aus seinem Munde. Was solte wohl denen bessers können gerathen werden / als was in angeführten Ort Offenb. Joh. 3/18. dabey stehet: **Ich rathe dir / daß du Gold von mir kauffest/das mit Feuer durchläutert ist** (nemlich das durchläuterte Gold eines wahren le-

ben-

hendigen Glaubens / welches im Schmeltz-Ofen eines zerschlagenen und zerknirschten Hertzens / von seinen Schlacken gereiniget / und durchs Creutz geprüffet und bewähret ist (weisse Kleider / daß du dich anthust) daß du nicht in deinen alten adamischen Rock / dich der Gnade GOttes rühmest / sondern den alten Menschen mit allen seinen Wercken auszieheſt / und den Neuen / ja JEsum CHristum selbsten / anzieheſt / und in dem unbefleckten Kleide seiner Unschuld und Gerechtigkeit / für dem himmlischen Vater treteſt / und solches nicht wieder mit der Liebe dieser Welt befleckeſt /) und salbeſt deine Augen mit Augen-Salbe / das ist / GOtt bitteſt um die wahre Erleuchtung seines Heiligen Geistes / die Kranckheit und Todes-Gefahr deiner Seelen zu erkennen / sammt dem großen Unterschiede deſſen / der GOTT dienet / damit du dich

nicht

nicht mehr ohne Ursach rühmest: Ich bin reich und habe gar satt und bedarff nichts; Sondern gleich dem Königischen mit beängsteten Hertzen lernest zu CHristo fliehen/ und einen tieffen und guten Grund des Glaubens zulegen? Das mögen aber diese insgesamt wissen/ wie unterschieden sie gleich von einander zu seyn scheinen/ daß sie dennoch alle unter eine Classe gehören/ nemlich derer/ die keinen Glauben haben/ ausser CHristo und seiner Gnade/ unter dem Zorn und Fluch GOttes sind/ so lange biß sie durch wahre Buße in einen gantz andern Zustand gesetzet werden. Die andere Art und Classe der Menschen ist der jenigen/ der jenigen/ deren von Natur stein-harte Hertzen/ durch den Hammer des Göttlichen Wortes gerühret und erweichet sind/ daß sie die Krafft des Gesetzes fühlen und empfinden/ und in dem Spiegel der

Ge-

Gebote GOttes ihre Sünden-Flecken und den tieffen Abgrund ihres Elendes wohl erkennen / von Hertzen dafür erschrecken / auch ein Verlangen / welches GOtt in ihnen gewircket / vermercken / nach der Richtschnur des geoffenbahrten göttlichen Willens einher zu gehen / und durch solches Verlangen in ein Kämpffen und Ringen gesetzet werden; weil sie an einer Seiten des göttlichen Willens überzeuget sind aus dem Gesetz / an der andern Seiten ein ander Gesetz in ihren Gliedern finden / nemlich / die Trägheit und Schwachheit des Fleisches / und keine Krafft für sich sehen / dadurch sie gewinnen / und den Sieg behalten könten; Absonderlich / da die lange Gewohnheit zu sündigen bereits darzu gekommen / daß es ihnen unmöglich scheinet / daß solche alte und stinckende Wunden solten geheilet werden / und da

sich

sich bereits alle Sinnen und Kräffte gewöhnet an den Creaturen zu kleben / in Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtigen Leben / daß dieselbigen nun der göttlichen Natur theilhafftig werden / und allein nach dem / was ewig / himmlisch und geistlich ist / ihre Begierden und Verlangen auffschwingen sollen; Es lehret sie die Erfahrung / daß / wenn sie gleich in diesem und jenem einen guten Vorsatz genommen / daß sie doch gleich wieder über einen Hauffen liegen / und wohl ärger als vorhin in der Sünde stecken; daher denn tägliche Angst / Unruhe / Mißtrauen / Sorge / Zweiffel / bey solchen Menschen entstehet; und ist fast ihr Christenthum nicht anders / als ein Klagen über menschliche Schwachheit / wissen nichts von einer wahrhafften Ruhe der Seelen und Befriedigung des Gewissens / noch von der beywohnenden Krafft

CHristi/ noch von dem Reiche Gottes/ welches ist Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem Heiligen Geist/ noch von einem rechtschaffenen Wachsthum und Fortgange in dem Wege des Lebens. Diese sind zwar von der vorigen Classe und Art sehr weit unterschieden. Denn jene sind noch schlechter Dinges unbußfertige und unbekehrte Menschen/ bey diesen aber beginnet der Glaube bereits gegründet zu werden/ ihr Hertz ist allerdings schon von GOtt gerühret/ und ihre Augen sind ihnen in so weit geöffnet/ daß sie ihr Elend nun viel tieffer sehen und erkennen/ als sie vorhin thun können; Ihr Wille ist gebeuget und gelencket/ daß sie eine wahrhafftige Lust bey sich spühren zu dem Gesetze GOttes/ ob sie wohl die Krafft nicht befinden/ solchen Willen ins Werck zu setzen; und mögen wohl verglichen werden mit dem Königischen/ der die Kranckheit seines

Soh-

Sohnes ohne Schmertzen nicht ansehen kunte / und deßwegen hertzlich verlangete / daß seinem Sohne geholffen werden möchte / er fand aber in seinem Hause keine Artzeney / die ihm hätte helffen können. Diejenigen / welche in solchem Zustande stehen / (wie denn dieses der ordentliche Weg ist / den insgemein die Menschen / so zum HErrn JESU recht bekehret werden / erfahren müssen) sollen in allen dem Exempel des Königischen fein nachfolgen / Erstlich / die Gefährligkeit ihrer Seelen-Kranckheit / obs gleich Schmertzen und Traurigkeit verursachet / fein wohl und tieff erkennen lernen. Zum Andern / sich dadurch zum recht ernstlichen Gehör des göttlichen Wortes / und der Predigt von dem HErrn JEsu erwecken und auffmuntern laßen / und in solchem Worte GOttes immer tieffer graben / einen rechten festen und unbeweg-

weglichen Grund ihrer Bekehrung zu legen. Zum Dritten sich durch die tieffe Erkäntniß ihres Elendes und der verdienten ewigen Verdamniß zum HErrn JEsu selbst treiben lassen / ihre Last ihm auffzubinden / und sein Joch auff sich zu nehmen / und alles andere aus den Augen und aus dem Sinn zu setzen / und ihre einige Hoffnung / Trost und Freude allein in dem HErrn JEsu / und nicht in ihnen selbst / noch in einer irrdischen Sache zu suchen. Zum Vierdten / im Gebet nicht müde noch matt werden / sondern ihr Elend rein und ohne falsch für ihrem Heylande ausschütten / und wenn ihnen nicht gleich Hülffe wiederfähret / dennoch nicht ablassen / sondern vielmehr alle das jenige / was sie nur erkennen möchten / das ihrem Heylande zuwider sey: so viel an ihnen ist / ablegen / und darinnen auffrichtig handeln / und sich nicht vergeblich und ohne

Ursach mit Menschlicher Schwachheit entschuldigen / so ist kein Zweifel / die Gnade und Hülffe unsers HErrn JEsu CHristi werde ihnen schon zu rechter Zeit erscheinen. Hier aber fället nun vor ein zwiefacher Unterschied der Menschen / uñ daher auch einige / so zu bestraffen / einige / so zu trösten sind. Denn es finden sich / die wohl selbst Schuld daran sind / daß / nachdem sie einmal von Gottes Wort kräfftig gerühret sind / sie nichts desto weniger viele Jahre lang / ja fast ihre Lebens-Zeit immer im Wollen bestehen bleiben / und nichts als Klagen führen / daß sie wohl sehen / daß sie nicht recht stehen / und doch nie rechten Ernst darzu thun / Hülffe zu erlangen / da sie zu erlangen ist / nemlich von JEsu / dem Anfänger und Vollender des Glaubens. Solche sind gewiß sehr nahe denen / davon oben erwähnet / daß sie weder kalt

noch

noch warm / sondern lau sind. So sind nun dieselbigen zu erinnern / daß sie sich nicht mit vergeblichen Trost auffhalten / noch damit sich begnügen lassen / daß ihr Hertz einmal von GOttes Wort gerühret ist / sondern daß sie dem Reich GOttes Gewalt thun / und recht kämpffen / damit sie nicht unter denen seyn / die darnach trachten / in das Himmelreich zu kommen / und es nicht werden thun können. Andere hingegen / die also unter dem Gesetze stehen / thun ja wohl grossen Ernst / daß man sie nicht mit Recht einer Unachtsamkeit in dem Werck ihrer Seligkeit beschuldigen kan / die Pfeile GOttes stecken in ihnen / und die Hand des HErrn drücket sie / ihr Geist ist in ihnen geängstet und zuschlagen / sie gehen den gantzen Tag traurig und gebücket / wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / also dür-

stet ihre Seele nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt / ihr Gebeine wird zumalmet für hertzlichem Verlangen / nach der Versicherung der Gnade GOttes / sie hören GOttes Wort / aber können's nicht ins Hertz fassen / sie sehen auff JEsum / aber empfinden keinen Trost und keine Krafft von ihm / sie sind begierig abzulegen / was ihrem GOtt mißfällig seyn möchte / ja sie legen auch wircklich ab alle Heucheley und Boßheit / ob sie es wohl an ihnen selbst nicht erkennen / sondern sich vielmehr immer für sündlicher und elender halten; Sie klagens / aber Menschen können sie nicht trösten; man tröstet sie / aber sie werden nicht erqvicket; sie beten Tag und Nacht / aber werden nicht gewahr / daß sie erhöret werden. Und dieser Zustand ist bey einem Menschen in grösserer Maaß / als bey dem andern. Aber gewiß ist

es /

es/ daß/ ie grösser ihnen das Maaß der Thränen von dem HErrn zugemessen wird/ ie herrlicher und tieffer wird von ihnen der Grund eines wahren lebendigen Glaubens geleget. Nur ist ihnen zu rathen/ daß sie mittlerweile es machen/ wie die Maria in der Kindheit des HErrn JEsu/ welche alle Worte/ die von dem HErrn JEsu gesaget waren/ in ihrem Hertzen bewahrete: Also mögen sie auch nur allen Trost/ der aus der Gnade und Liebe JEsu CHristi fleust/ in ihren Hertzen bewahren/ und mögen wohl versichert seyn/ daß schon die Zeit kommen werde/ daß sie es selbst alles in der That so erfahren werden. Mittlerweile mögen sie mit dem gefangenen Zion ihren Psalm seyn lassen den 126. Wenn der HERR ꝛc. Nichts aber ist ihnen in solchem Zustande besser/ als daß sie auf JEsum/ den Gecreutzigten/ beständig ihre

Augen richten / gleich wie die von den gifftigen Schlangen gebissene Israeliten / auff das von Mose aufgerichtete eherne Schlänglein. Denn in ihnen selbst werden sie nichts anders finden / als Qvaal und Unruhe und eine stätige Hölle; Aber in Jesu muß ihr Angesicht wiederum frölich werden / und je mehr und fleißiger sie ihr Hertz zu seiner Liebe reitzen werden / jemehr wird sich die Bitterkeit ihres Hertzens in eine Süßigkeit / und der Zwang des Gesetzes in einen freywilligen Geist verwandeln. Endlich aber müssen sie GOtt die Ehre geben / und sich nur unter seine gewaltige Hand demüthigen / der allein ihnen helffen kan / und sie schon zu seiner Zeit erqvicken wird / uñ indessen nur nicht zweiffeln / daß wo sie nur anders rechte Ernst / thun werden / den HErrn zusuchen / ihre Seeligkeit ihnen niemand rauben wird / denn die den HErrn

suchen / denen wird das Hertze leben/ Psalm. 69. v. 34.

Die dritte Classe und Art der Menschen sind die jenigen / welche nicht allein von dem Gesetze GOttes ihrer Sünde wegen gestraffet/ sondern auch der Gnade JEsu Christi in einen wahrem und lebendigen Glauben also theilhafftig worden sind/daß sie den himlischen Trost und die Vergebung der Sünden in ihrem Hertzen empfinden / und denen der Heil. Geist Zeugnüß giebet/daß sie GOttes Kinder sind/welche das Gesetz des Geistes/das da lebendig machet in Christo JESU/ frey gemachet von dem Gesetz der Sünden und des Todes Rom. 8/2. Die Krafft JESU Christi schmecken und empfinden / daß sie alles vermögen durch den/der sie kräfftig machet/ Christum/Phil. 4/13. Daß der in ihnen stärcker

sey/als der in der Welt ist. 1. Joh. 4/4. Daß sie den Bösewicht überwunden haben/ 1. Joh. 2/13. Und daß ihr Glaube der Sieg sey / der die Welt überwunden hat/ 1. Joh. 5/4. Diese sind es/deren Glaube nicht allein wohl gegründet / sondern auch gekräfftiget ist / daß sie dem Wort geglaubet/ das JEsus ihnen ins Hertze gesprochen: Deine Seele lebet/ und daher in einer wahren Krafft desselbigen Glaubens dahin gehen/ zu freudiger Ausübung der Liebe gegen GOtt und ihrem Nächsten. Diese zwar bedürffen nicht so sehr/als die vorigen / Rath und Unterricht/ weil die Liebe GOttes ausgegossen ist in ihr Hertz durch den H. Geist/ welcher ihnen gegeben ist/ Rom. 5/5. welcher sie in alle Wahrheit leitet/zu allen guten treibet/und sie in aller Noth / gar kräfftiglich

tröstet: Jedennoch lehret es die mannichfaltige Erfahrung/ daß das menschliche Verderben und Elend so gar groß sey/ daß auch dieselbigen wohl gutes Gewissen von sich stossen/ und am Glauben Schiffbruch leiden. 1. Tim. 1/ 19. Und daß die jenigen/ so einmal erleuchtet sind/ und geschmecket haben die himmlischen Gaben/ und theilhafftig worden sind des H. Geistes/ und geschmecket haben das gütige Wort GOttes/ und die Kräffte der zukünfftigen Welt/ wiederum abfallen und ihnen selbst den Sohn GOttes creutzigen und für Spott halten können. Ebr. 6/ 4. 5. 6. Daher auch traun höchst nöthig ist/ daß dieselbigen mit allem Ernst erinnert werden/ wo sie sich düncken lassen zustehen/ daß sie wohl zu-

sehen mögen / daß sie nicht fallen / 1. Cor. 10/12. Ja daß sie sich selbst alle Tage ermahnen / so lange es heute heisset / daß nicht jemand unter ihnen verstocket werde / durch Betrug der Sünde / denn wir sind Christi theilhafftig worden / so wir anders das angefangene Wesen / biß ans Ende fest behalten. Ebr. 3/11. 14. Wie leicht geschiehet es doch / daß wir in unsern tückischen und verführischen Hertzen meynen / nun sey alles gut / nachdem wir einmahl die Gnade Christi geschmäcket / und schläffern uns unvermerckt wieder ein / und lassen unsern Glauben nicht zu einem rechtschaffenen Wachsthum kommen. Dadurch es denn allmählig geschiehet / daß wir wiederum in den Unflath der Welt geflochten und überwunden werden / davon wir entflohen sind / durch die Erkänt-

kantnüß des HErrn und Heylandes JEsu Christi/ und dann das Letzte ärger wird denn das Erste/ 2. Pet. 2/20. So haben wir nun wohl zubedencken/ was hieselbst Petrus hinzusetzet: Es wäre ihnen besser/ daß sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkant hätten/ denn daß sie ihn erkennen/ und kehren sich von dem Heiligen Gebot/ das ihnen gegeben ist. O wie viel Berge und Thäler/ Wälder und Wüsten sind noch durch zuwandern in dem menschlichen Leben/ wenn man durch die enge Pforte eingegangen/ und nun auff den schmalen Wege zum Himmlischen Zion begriffen ist? Wie manche Gefahr stehet uns da noch bevor/ welche uns um unsere Seeligkeit bringen kan/ so wir unser nicht wohl wahrnehmen? Darum weil wir den zum Vater anruffen/ der

ohne Ansehen der Person richtet/ nach eines jeglichen Werck/ müssen wir unsern Wandel/ so lange wir hie wallen/ mit Furchten führen. 1. Pet. 1/17. Und nach dem Exempel des Abrahams wohl zusehen/ daß wir nicht schwach werden im Glauben. Rom. 4/19. Noch uns mit der Welt tröstet/ schwache Glaube sey auch ein Glaube und Gott angenehme: Welches zwar an sich selbst nicht zu läugnen ist/ sintemahl ja ein kleines und neugebohrnes oder sonst schwaches und krancke Kindlein seinem Vater so angenehm ist/ als die Gröste und Gesundeste/ und ein junges zartes Bäumlein von dem Gärtner noch mit grössern Fleiß gewartet und gepfleget wird/ als ein grosser und auffgewachsener Baum. Wann nun der schwache Glaube/ dennoch ein wahrhafftiger Glaube und rechter Art ist/ so ist auch kein Zweiffel/ es habe

habe GOtt so wohl ein gnädiges Auge auff die Schwachgläubigen als auff die Starckgläubigen gerichtet. Aber darinnen wird es versehen/ erstlich daß man vielfältig den Unglauben für einen schwachen Glauben ausgiebt/ und wenn man höret/ wie der wahre rechtschaffene Glaube müsse beschaffen seyn/ sich damit selbst tröstet/ man habe einen schwachen Glauben/ und den werde GOtt auch ansehen/ obwohl offtmahls weder lebendiger Glaube/ noch Liebe in dem Hertzen ist. Zum Andern daß man durch eigene Schuld und Unachtsamkeit im Glauben hinfällig/ matt und schwach wird/ und denn sich nichts destoweniger mit dem schwachen Glauben trösten will/ anstatt daß man in sich schlagen/ seine Fehler erkennen/ und sich in GOtt auffs neue ermuntern und ermahnen solte. Zum Dritten daß man mit solchen schwachen Glauben sich

hie tröstet / biß man alt und grau darüber wird / und nicht bedencket / daß ob gleich der Glaube ehmahls schwach gewesen / so müsse er dennoch auch einmahl stärcker / ja von GOtt zu einem männlichen Alter vollbereitet werden. Sonsten ist eigentlich der schwache Glaube erstlich der jenige / der in seinem Anfange und gleichsam in seiner ersten Blüte stehet / und noch nicht durch die Anfechtung wohl geprüffet und bewähret ist / ob er wohl auch von GOTT selber im Hertzen gewircket und angezündet ist. Die solchen haben / werden Schwachgläubige genannt / und Kinder in CHristo in der Heil. Schrifft / und werden wir ermahnet / solche auffzunehmen und nicht irre zu machen. Je mehr nun der Mensch in die Erfahrung gesetzet und von GOtt geübet wird / je stärcker wird solcher Glaube. Zum Andern mag ein schwacher Glaube Vergleichnüß weise genennet werden /

den / der zwar an sich selbsten von GOtt ziemlich gestärcket ist / aber wenn er gegen den Glauben Pauli / Eliä und anderer Helden gehalten wird / nicht anders / als für schwach kan gehalten werden. Zum Dritten pfleget auch schwacher Glaube genennet zu werden / wenn der Glaube unter der Anfechtung stehet / und dem Menschen alle Empfindung desselben entzogen wird / ob zwar in der That und Wahrheit / bey einem solchen wahrhafftig Angefochtenen / wol stärckerer Glaube ist als bey andern / die die gröste Empfindung desselben haben / in dem sie am besten dem David nachsprechen können: HErr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / ob mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch / GOtt / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Psalm. 73 / 25. 26. Ja wenn es mit

sol-

solchen zur That und Ausweisung kömmet / so befindet sich / daß diejenigen / welche in der Anfechtung bekennen / daß sie keinen Glauben hätten / wohl grössere Dinge durch den Glauben überwinden / als andere / die über Schwachheit des Glaubens nie geklaget. Und mag wohl eine Probe seyn / ob die Schwachheit des Glaubens eine wahrhafftige Anfechtung sey oder nicht / daß der Angefochtene gerne alles Zeitliche entrathen und Schmach und Spott über sich nehmen möchte / so er nur von GOtt so viel Gnade erlangen könte (wie er es dafür hält) ein Fünecklein Glauben in seinem Hertzen zuerblicken. Es sey aber ein Glaube so schwach als er immer wolle / so wird er sich dennoch nicht unkräfftig / sondern thätig in der Liebe erweisen / so er anders ein wahrer lebendiger Glaube ist / wo nicht in der süssen Empfindligkeit der Liebe selbst / doch gewiß

gewiß in thätlicher Erweisung derselbigen. So haben denn die jenigen/ so einmahl gläubig worden sind von Hertzen an das Evangelium von der Gnade GOttes/ wohl auff ihre Seele acht zu haben/ daß sie keine Schwachheit des Glaubens selbst durch ihre eigene Schuld verursachen/ noch sich damit selbst von einem rechtschaffenen Wachsthum des Glaubens verhindern und auffhalten/ sondern allezeit plus ultra weiter hindurch brechen/ den Harnisch GOttes ergreiffen und anziehen/ damit sie bestehen können gegen die listigen Anläuffe des Teuffels/ wie uns Paulus die gantze geistliche Rüstung gar schön vorgeleget hat Ephes. 6. und so sie denn/ ohn erachtet ihres ernstlichen Kampffs/ und ihrer guten Ritterschafft/ welche sie üben/ dennoch mit mancherley innerlichen Anfechtungen umgeben werden/

so

so können sie gewiß seyn / daß eben durch solche Anfechtungen / ihnen die herrlichste Erfahrung / und durch dieselbige die gröste Stärckung des Glaubens beygeleget werde / und je gröſſer und herber der Kampff ist / so sie nur nicht von einem guten Gewissen für GOtt abweichen / je herrlicher wird der Sieg / und eine wahre Stärckung und Vollbereitung des Glaubens darauff erfolgen / daß sie wohl wachsen und zunehmen / und es andere innen werden / und ihnen doch selbst verborgen ist. Zu rechter Zeit aber werden sie erfahren / daß der Herr tödtet und lebendig machet / in die Hölle und wieder heraus führet. 1. Sam. 2 / 6. Hiernächst haben sie auch wohl dahin zusehen / daß sie auch sonsten die wirckliche Erfahrung der jenigen Dinge / welche ihnen von GOtt in seinem Wort verheissen sind / nicht versäumen /

men / denn die kan man täglich haben / so wohl im innerlichen als in dem äuserlichen / uñ je fleißiger nun der Mensch ist / durch tägliche Erfahrung seinen Glauben zustärcken / und also in der wahren Göttlichen Wahrheit zu wachsen / je völliger wird er allezeit / und je herrlicher wird in ihm die Kindschafft GOttes versiegelt. So prüffet euch denn nun / meine Liebsten / unter welche Classe und Ordnung der Menschen ihr gehöret / schmeichelt euch selber nicht / und haltet nicht höher von euch / denn ihr seyd: denn das ihr nicht seyd / das könnet ihr werden / und ob ihr wohl alt seyd von Jahren / so schämet euch nicht / daß ihr euch Kinder in CHristo nennet / sintemahl einige des Morgens / andere des Mittags / und andere am Abend ihres Alters / zu CHristo komen / so versäumet es denn nicht / es sey zu welcher Zeit eures Alters / wenn es wolle / da ihr von der Gnade

de GOttes ergriffen und durch sein Wort gerühret werdet. Heute/so ihr des HErrn Stimme höret/ so verstocket eure Hertzen nicht. Wer noch unbekehret ist/der schlage in sich und erkenne seine Sünde. Wer sein bißheriges Sünden-Leben schmertzlich bereuet/der fliehe zu der Gnade unsers HErrn JEsu CHristi. Und wer da gläubig worden ist an das Evangelium von der Gnade GOttes/der ringe mit allem Fleiß/lauffe und kämpffe/daß sein Glaube immer stärcker und endlich vollbereitet werde. So mögen wir denn endlich alle gewiß seyn/ daß uns nichts scheiden mag von der Liebe GOttes/die in CHristo JEsu unserm HErrn ist/ weder Trübsal/noch Angst/ noch Verfolgung/noch Hunger/noch Blösse/noch Fährligkeit/noch Schwerdt/weder Todt noch Leben/weder Engel

noch

noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur. Du aber / wahrhafftiger Heyland der Welt / CHriste JEsu / gründe du selbst / kräfftige / stärcke / vollbereite unsern Glauben / durch deine Göttliche Krafft / zu deinem Preiß und Ehren / damit wir ewig für dir leben / und dich lieben und loben mögen.

AMEN!

ENDE.

(O)

Anhang.

D. Luther Domin. nach Ostern: das ist die rechte heylsame Lehre vom Christlichen Glauben/ nemlich/ daß er seyn müße eine solche gewiße Versicherung und Zeugnis im Hertzen/ so da gar nicht daran zweiffele/ daß wir durch CHristum GOttes Kinder sind/ Vergebung der Sünde und ewiges Leben haben und daß wir wissen sollen/ daß GOtt ernstlich solchen Glauben fordert/ und verbeut hieran zuzweiffeln/ so spricht er: Wer da Gott nicht gläubet/ der machet ihn zum Lügner. Deñ er glaubet nicht dem Zeugnis/ das Gott zeuget von seinem Sohn. It. Tom. 2. Jen. fol. 99. b. Der Glaub allein macht uns gewiß/ daß all unser Wesen GOtt ge-

gefället/nicht aus Verdienst/sondern aus Gnaden.

Tom. 5. Jen. fol. 359. a. Weñ du einen rechten Glauben hast/ daß Christus dein Heyland sey/so siehest du flugs/ daß du einen gnädigen GOTT habest. Denn der Glaube leitet dich hinauff und thut dir Gottes Hertz und Willen auf/da du eitel überschwengliche Gnade und Liebe siehest. Das heist recht/GOtt schauen/ nicht mit leiblichen Augen(damit ihn niemand kan sehen in diesem Leben/sondern mit dem Glauben)der sein väterlich freundlich Hertz siehet/darinn kein Zorn noch Ungnade ist.

Tom. 2. fol. 305. a. Der Glaube ist ein lebendig thätig Ding/ daß man sich mit gantzen Erwegen drinn gebe/ und an dem Wort hange/GOtt gebe/ es gehe

he uns / wie es wolle. Item fol. 375. b. wer an CHRistum gläubet und am Wort hanget / der hat ihn mit allen seinen Gütern / daß er ein HErr wird über Sünde / Tod Teuffel und Hölle / und gewiß ist des ewigen Lebens. Diß muß ein lebendiger / wohlgeübter und getriebener Glaube seyn. Wer demnach es wohl im Leben übet / daß der Glaube mit guten Wercken getrieben und starck wird / der wird einen reichlichen Eingang haben und mit gutem Muth und Zuversicht hinein gehen ins ewige Leben.

Tom. 6. fol. 41. a. Wir werden durch den Glauben gantz selig und sicher / daß wir unverdammt bleiben sollen / nicht um unser Heiligkeit und Reinigkeit willen / sondern um Christus willen / weil wir uns an den / als unsern Gnaden-Stuhl / durch solchen Glauben halten: gewiß / daß in und bey ihm kein Zorn bleiben kan / sondern eitel Liebe / schonen und vergeben ꝛc.